

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 87 (2020)

Artikel: "Die Burgdorfer Solennität" : ein Farbfilm von Charles Zbinden und Fritz Lüdy-Tenger
Autor: Fluri, Raff
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die Burgdorfer Solennität» – ein Farbfilm von Charles Zbinden und Fritz Lüdy-Tenger

Raff Fluri

Anfang 2013 fragte Esther Flückiger-Zaugg die Lokalhistorikerin und Herausgeberin des Burgdorfer Jahrbuchs, Trudi Aeschlimann-Müller, nach einem Film, der an der Solätte 1956 gedreht worden sein sollte. Sie könne sich noch daran erinnern, wie sie an der Hand ihrer Lehrerin, «Fräulein Jordi», die 1. Klasse beim Umzug angeführt habe und wie auf der Schützenmatte Tee ausgeschenkt wurde. Trudi Aeschlimann-Müller war damals in der 7. Klasse in der «Mädere». Sie konnte sich zwar nicht mehr an die Dreharbeiten erinnern, wurde aber nun zur Suche nach dem Film angespornt. In verschiedenen Ausgaben des Burgdorfer Tagblatts fand sie Hinweise darauf, dass tatsächlich vom Stadtrat ein Kredit gesprochen und ein Jahr später ein Film im Kino Krone gezeigt worden war, der von Bevölkerung und Politik unterschiedlich aufgefasst wurde. Doch wie ist der Film entstanden und was geschah nach der ersten Aufführung damit? Wo sind die Filmrollen geblieben? Mit dieser Frage gelangte Aeschlimann ein Jahr später an Raff Fluri, der zu dieser Zeit gerade den verschollenen Film «Das Kalte Herz» mit Franz Schnyder in der Hauptrolle entdeckt hatte.

«Die 225. Solennität ist in diesem nassen Sommer von seltenem Glück begünstigt. Das schöne Fest gelingt in allen Teilen prächtig», schrieb das Burgdorfer Jahrbuch 1957 über den Montag, 25. Juni 1956. Nicht erwähnt wurde, dass dieser Anlass von einem Kamerateam begleitet wurde. Einem Eintrag in der Jahrbuch-Ausgabe von 1958 zufolge wurde der «Solätte-Film» am 2. März 1957 jedoch im Kino Krone vor geladenen Gästen uraufgeführt und danach im Beiprogramm gezeigt. Fluris Recherchen führten ihn zuerst ins Staatsarchiv Bern, wo der Nachlass der Firma Zbinden-Film zugänglich ist. Dort traf er zwar auf umfangreiche Unterlagen über die Entstehung des Films, Filmmaterial war jedoch keines mehr vorhanden.

Die Idee eines Films

«Nachdem Städte wie Biel und Thun mit der Vorführung von Werbefilmen bei der Vergebung von wirtschaftlich interessanten Ausstellungen, Anlässen und dergleichen gute Erfolge gehabt haben, interessiert sich auch die Wirtschaftsförderungskommission der Stadt Burgdorf um die Herstellung eines solchen Propagandafilms» und erkundigte sich am 24. Oktober 1955 beim Filmproduzenten Charles Zbinden in Bern, wie viel denn ein solcher Film kosten würde und ob er allenfalls «selbst in der Lage wäre» einen solchen Film herzustellen. Zbinden, einer der erfolgreichsten und umtriebigsten Werbe- und Auftragsfilm-Produzenten der Schweiz¹, war selbstverständlich an einer Zusammenarbeit interessiert. Die Wirtschaftsförderungskommission plante zu diesem Zeitpunkt noch einen umfangreichen Werbefilm über Burgdorf, der nur am Rande Ausschnitte über die Solennität enthalten sollte. Um ein solches Projekt finanzieren zu können, war sie natürlich auf breite Unterstützung aus Politik, Wirtschaft und somit auch aus der Bevölkerung angewiesen.

In der Folge beabsichtigte der Gemeinderat, dem die Wirtschaftsförderungskommission unterstand, «die Abklärung wichtiger Fragen (Wahl der Sujets, Gestaltung, Kreditbedarf, Auswertung etc.)» einem Ausschuss anzuvertrauen. Dieser sollte im April 1956 seine Arbeit aufnehmen, weshalb am 14. März die Behörden und Organisationen aufgefordert wurden, ihre Vorschläge zur Zusammensetzung des Filmausschusses einzureichen, woraufhin dieser wie folgt konstituiert wurde: «Präsident: Herr Gemeinderat Fred Keusen, Präsident der Wirtschaftsförderungskommission. Mitglieder: Herren Grossrat Walter Graber, Bankprokurist; Hermann Grünig, Kunstgewerbler; Gemeinderat Werner Lanz, Bankdirektor; Dr. Fritz Lüdy, Apotheker²; Stadtrat Walter Lüthi, Zeichnungslehrer³; Johann Nyffenegger, Polierer; Paul Räber, Schulvorsteher⁴; Dr. Alfred G. Roth⁵, Kunsthistoriker; Heinz Winzenried, dipl. Bäckermeister.»⁶

Am 19. April 1956 tagte der Filmausschuss zu seiner ersten Sitzung, um das Projekt eines «Werbe- und Dokumentarfilmes» anzugehen. Ein solcher Film solle «Ausschnitte aus dem Leben unserer Stadt, aus den Bildungsstätten, den Industrien, dem Gewerbe, den Sehenswürdigkeiten, den Veranstaltungen etc. enthalten und ist als Gemeinschaftswerk der Einwohnergemeinde, der Burgergemeinde, der Industrie, des Handels,

des Gewerbes und des Handwerkes etc. gedacht». Paul Räber war überzeugt, ein solcher Film würde dem Verkehrs- und Verschönerungsverein die Werbung für Burgdorf erleichtern, da man «nicht allein mit Propagandaschriften erfolgreich sein kann, sondern vielmehr ein Ausdrucksmittel verlangt, das jedermann anspricht. Als solches gilt heute ausgesprochen der Film, der weite Kreise in seinen Bann zu schlagen vermag.»⁷ «Der Film sollte nicht unbedingt als Beiprogramm in Filmtheatern zur Vorführung gelangen, sondern vielmehr Teilnehmern von Anlässen irgendwelcher Art in Burgdorf dargebracht und als Werbemittel für den Herbeizug von Grossanlässen (Konferenzen, Tagungen, Sportfeste etc.) sowie von Industrien bei den jeweiligen Verhandlungen eingesetzt werden», argumentierte Präsident Keusen. Auch Fritz Lüdy-Tenger begrüßte die Idee und wollte unbedingt an der diesjährigen Jubiläumssolennität bereits Filmaufnahmen machen. Die Mitglieder diskutierten gleich über die Frage, ob ein in sich abgeschlossener Film über die diesjährige Solennität gedreht werden sollte, was die Bevölkerung, «die bei verschiedenen Anlässen auf dieses Werk greifen würde, um sich der Schönheiten erinnern zu können», sicherlich begrüßen würde. An der 200. Solennität wurden Erinnerungsmedaillen abgegeben, und ein solcher Film würde sicherlich einen ähnlichen Zweck erfüllen. Ausschnitte davon könnten später dann auch im Werbe- und Dokumentarfilm verwendet werden. Der ebenfalls anwesende Filmproduzent Charles Zbinden forderte die Anwesenden auf, sich zunächst über den Zweck des Films zu einigen. Erst danach sollte er als Filmproduzent beigezogen werden, um Format und Form des Films festlegen zu können. Daraufhin beschloss der Filmausschuss einstimmig, dem Gemeinderat zu beantragen, «es sei die diesjährige Solennität auf Filmstreifen zu bannen». Da unverzüglich mit den Vorbereitungen begonnen werden sollte, wurde dem Gemeinderat ein Gesuch um Bewilligung der Arbeiten unterbreitet. Die Herren Lüdy, Lüthi und Räber sollten eine Liste über die aufzunehmenden Sujets aus der Jubiläumssolennität zusammenstellen. Zudem sollte der Solennitätsausschuss ersucht werden, den Anlass in Radio und Fernsehen übertragen zu lassen.

Bereits Mitte Mai legten Lüdy, Lüthi und Räber dem Filmproduzenten Zbinden das Skript und den Text für den Sprecher vor, mit der Bitte um einen genaueren Kostenvoranschlag. Um wohl etwas Druck zu machen, orientierte Sekretär Karl Bachmann im selben Schreiben vom 18. Mai, dass sie auch von einem anderen Filmproduzenten eine Offerte eingeholt hätten. Dies stimmte sogar, hatte doch Keusen bereits im vergangenen Herbst

den bekannten Filmregisseur Franz Schnyder darauf angesprochen, worauf dieser antwortete, dass die Praesens Film in Zürich für 400 Meter⁸ Schwarz-Weiss-Film rund Fr. 40 000.– bis 48 000.– verlangen würde. Zbinden schätzte die Spieldauer anhand des Exposés auf 25 bis 30 Minuten. Er schlug vor, die Festivitäten mit einer Ton-Equipe und vier Kamera-teams an jeweils mehreren Standorten aufzunehmen, um zwecks optimaler Ausbeute ein Vielfaches der schlussendlich in der Montage benötigten Szenen aufzunehmen. «Nur auf diese Art kann ein Film zustande kommen, an dem jedermann Freude haben wird.»⁹ Man einigte sich auf das vielseitig einsetzbare, handliche, aber dennoch kinotaugliche 16-mm-Filmformat und rechnete mit einem Aufwand von Fr. 28 000.–¹⁰, wofür beim Stadtrat «ein entsprechender Kredit auszuwirken sei».

Am Dienstag, 12. Juni, fand die alles entscheidende Stadtratssitzung statt, an welcher der Kreditantrag des Gemeinderats an den Stadtrat behandelt wurde. Die Bürgerpartei, die ihre parteiinternen Beschlüsse bereits am Vortag publizierte, war gegen den geforderten Kredit, womit sie mit der Finanz- und der Geschäftsprüfungskommission gleicher Meinung war. Hauptbeweggründe waren, dass in einem zweiten Teil des Films typische Elemente und markante Objekte der Stadt gezeigt werden sollten. Burgdorf zeigte sich aber zu dieser Zeit nicht gerade von seiner schönsten Seite. Eine der Sehenswürdigkeiten, das prächtige Hotel Guggisberg¹¹, wurde soeben abgerissen und somit klaffte an dessen Stelle eine riesige Baustelle. Das Bahnhofsgebäude wie auch die neuen Schulhäuser, die Parkanlage und die Eisbahn waren noch nicht vollendet. Ebenfalls war des Öfteren von einem noch fehlenden Saalbau die Rede. Ein Werbe- und Dokumentarfilm könne daher auch später noch gedreht werden. «Will man verständlicherweise die Solennität in das Werk einbeziehen, so kann dies [...] auch die 226. sein», waren sich die Geschäftsprüfungskommission und die Finanzkommission einig und beantragten die Rückweisung des Geschäfts an den Gemeinderat, da verschiedene Punkte noch einer «besser[e]n Abklärung bedürfen», mit der zusätzlichen Beanstandung, dass «nur ein Kredit für einen Teil des gesamten Filmwerks verlangt wird» und wohl für das Gesamtprojekt ein höherer Betrag anfallen könnte, der dann in die Kompetenz einer Gemeindeabstimmung fallen würde.

Auch auf Wortmeldungen aus der Bevölkerung wurde eingegangen. Ein Leser des Burgdorfer Tagblatts schrieb: «Ob sich die Herren, die die

Aufnahme dieses Filmes beantragt haben, bewusst sind, dass auf der Farbphoto weisse Kleider ganz selten weiss sind, sondern fast immer gelblich oder bräunlich? [...] Nun, das wahre Symbol unserer Solennität sind vor allem die vielen Mädchen in weissen Kleidchen und weniger die Gruppen, und es könnte sein, dass ein solcher Film keine geringe Enttäuschung würde, wenn wir im Film unsere Schülerinnen in bräunlichen Kleidern dahermarschieren sehen. [...] Es scheint mir sehr unvorsichtig, volle 28 000 Fr. für ein Unternehmen zu wagen, von dem man nicht weiss, ob es befriedigen wird. Warum nicht erst ein paar Probeaufnahmen machen und nachher einen Entscheid fällen?»

Für Probeaufnahmen fehlte jedoch die Zeit, wollten die Initianten doch unbedingt die Jubiläumssolennität aufzeichnen, um der kommenden Generation ein Kulturdokument zu hinterlassen oder gar den Anfang eines «gemeindlichen Filmarchivs» zu begründen. So galt es, diese Behauptung zu widerlegen. «So war in dem von Herrn Zbinden vorgeführten Film «Der weisse Strom»¹² die Milch schön weiss und nicht irgendwie missfarbig. Aber auch eine Farbenphoto von der letztjährigen Solennität ergibt die Unrichtigkeit der erwähnten Bemerkung», steht im Protokoll. Ein anderer Vorschlag aus der Presse, an der diesjährigen Solennität nur Gruppen aufzuzeichnen, wurde ebenfalls abgelehnt.

«Herr Stadtrat Schärer vertritt die Auffassung, dass Burgdorf nicht mit einem Film, sondern mit Entgegenkommen materieller Art neue Betriebe nach Burgdorf locken kann.» Er erwähnte u. a. den Aufbau von Industrien in Zusammenarbeit mit dem Technikum (Forschungszentren) oder durch die Einrichtung einer Verchromungsanstalt. «Ferner sollte man tendieren, dass in Burgdorf Autofahrprüfungen durchgeführt werden.» Daraufhin erhob Stadtrat Graber das Wort und stellte die Wirtschaftsförderungskommission grundsätzlich zur Diskussion. Als das Gespräch wieder auf den Film zurückgeführt werden konnte, empfahl er die Zustimmung. Auch wenn der Kredit reichlich hoch sei, so sei dieser begründet und nur so lasse sich etwas Anständiges erreichen. «Burgdorf hat infolge Fehlens eines richtigen grossen Saales bereits viel verloren. Der Film würde dazu beitragen, dass nach Lösung dieser Frage das Manko umso rascher aufgeholt und in das Gegenteil verwandelt werden könnte.» Dem widerlegte Stadtrat Bürgi, dass der Film doch vor dem Bau eines solchen Saalbaus gar nicht richtig ausgewertet werden könnte.

Dann meldete sich einer zu Wort, der zuvor selber intensiv am Entwurf des Films mitgearbeitet hatte, Walter Lüthi. Er erwähnte, dass sich das Fehlen von Blumen aufgrund des vorangegangenen frostigen Wetters doch bedenklich bemerkbar gemacht habe¹³, und dass er deshalb den Film heute nicht mehr so sehen könne, wie er sich das vorgestellt hatte. «Wir könnten an einer andern, nicht wie erwähnt benachteiligten Solennität ein wirkliches Kunstwerk schaffen», meinte er, zudem könnte man sich auch gleich vorab intensiver mit dem gesamten Werbefilm beschäftigen. Er könne deshalb nicht für den Kredit eintreten.

Nachdem sich Dr. Hostettler auch noch grundsätzlich zur Wirtschaftsförderungskommission äusserte und obwohl er betreffend dem Filmkredit feststellte, dass die Aufteilung des Gesamtprojekts in mehrere Kredite zur Umgehung einer Gemeindeabstimmung nicht zulässig sei, wurde der Kredit in der Höhe von Fr. 28 000.– mit 17 zu 15 Stimmen vom Stadtrat bewilligt.

Am 20. Juni tagte der Filmausschuss «im Museumsgebäude, Feuerwehrbüro» zum dritten Mal. Zeichnungslehrer Walter Lüthi, Bankdirektor Werner Lanz und Bankprokurist Walter Graber waren entschuldigt. Begrüsst wurde dafür Charles Zbinden. «Herr Zbinden verpflichtet sich, einen qualitativ erstklassigen Film herzustellen. Lieferfrist: Herbst 1956.» Es wurde ein Pauschalpreis von Fr. 25 000.– mit Zbinden vereinbart, wobei zu diesem Zeitpunkt noch immer vorgesehen war, im Folgejahr einen Film im ursprünglichen Sinne der Wirtschaftsförderungskommission zu erstellen.

Das grosse Fest

Schon drei Tage nach der letzten Sitzung begannen die Dreharbeiten. Die Equipe¹⁴ installierte bereits am Samstag die «Tonkameras» in Kirche und Schulhaus und bereitete die Tonanschlüsse auf der Schützenmatte vor. «Beobachten der Übungen auf der Schützenmatte» stand ebenfalls auf dem Programm, damit die Kameramänner sich darauf vorbereiten konnten, wie sie den Reigen und Turnübungen mit den Kameras folgen sollten. Am Sonntag fuhr ein Dreierteam nach Burgdorf, um Aufnahmen vom Zapfenstreich zu machen. Die Musik dazu wurde nachträglich aufgenommen.

Am Tag der Solätte versammelte sich die vollständige Equipe bereits um 4.45 Uhr vor dem Kino in Ostermundigen und fuhr in zwei Autos nach

Burgdorf. Nach dem Verteilen des unbelichteten Rohmaterials (Kamera-Negative) stellten die Herren Proggi und Weissenfluh um 5.20 Uhr ihre Kameras bei der Kirche auf. Gefilmt wurde der Morgenumzug an verschiedenen Standorten. Der Kameramann Weissenfluh musste mit seiner Handkamera bereits beim Besammlungsplatz starten und danach mit Herrn Schwarz zusammen bei der Kirche filmen. Zbinden platzierte sich bei «Vergès»¹⁵, Heilmann beim Bierhaus, während Proggi mit Fritz Lüdy mitging und Burgunder dem Umzug folgte. Nach dem Ende des Umzugs begaben sich Proggi und Burgunder zum Mädchensekundarschulhaus für die Aufnahmen vom Ständchen der Kadettenmusik. Nach der Feier in der Kirche, die in Schwarz-Weiss festgehalten wurde¹⁶, filmten Schwarz und Weissenfluh die Ansprachen eines Gymnasiasten und des Stadtpräsidenten Franz Patzen «separat in Wiederholung». Im Restaurant «Bierhaus» war für die Equipe ein Tisch reserviert, wo sich jeder individuell nach dem Erledigen seiner Aufgabe zum Essen einfinden konnte.

Für den Nachmittagsumzug wurden wieder dieselben Standorte eingenommen. Die Ton-Equipe platzierte ihr sperriges Vollmer-Gerät¹⁷ beim Graben im Naturkundezimmer des Schulhauses; ein Ort, der geeignet war, um die Mikrofone zu positionieren und die Geräusche des Geschehens einzufangen. Nach dem Abmarsch des Umzugs begaben sich Weissenfluh und Heilmann zur «Staldenkurve» bzw. zum Restaurant «Scharfe Ecke». Nach Vorbeigang des Umzugs holte Zbinden Proggi bei Herrn Lüdy ab und beide gingen direkt «zum Standort bei der alten Brücke». Alle anderen sowie die Ton-Equipe begaben sich anschliessend auf die Schützenmatte, wo das Ton-Aufnahmegerät mit den vorbereiteten Anschlüssen verbunden wurde und die Aufnahmen «nach Situationsregie» erfolgten¹⁸.

Für den Abendumzug galt ebenfalls «Situationsregie», wobei man sich an den Verhältnissen der Beleuchtung orientierte. Wichtig war auch eine einwandfreie Ton-Aufnahme des Liedes «D'Solätte isch gsi».

Die unmittelbar nach dem Fest erschienenen Zeitungsartikel sprachen von einem gelungenen Anlass. Spezielle Bilder hatten den Nachmittagsumzug bereichert und der Abendumzug löste sich neu auf dem Sportplatz hinter dem Gymnasium auf, um der drangvollen Enge zwischen Graben und Waisenhaus zu entgehen. «Mit dieser Neuerung, die allgemeinen Anklang fand, war die prächtig gelungene Jubiläumssolennität offiziell zu Ende.

Inoffiziell wurde sie noch manchenorts bei Tanz und fröhlicher Geselligkeit fortgesetzt», schrieb das Burgdorfer Tagblatt. Auch die anfänglichen Befürchtungen, zu wenig Blumen zu haben, schienen unbegründet. Der Aufruf in der selben Zeitung vom 18. Juni an Gartenbesitzer, Blumen für die Solätte zu spenden, war wohl erfolgreich. Die Dreharbeiten wurden in der Berichterstattung nicht erwähnt.

Am 4. Juli, also über eine Woche nach dem Dreh, schrieb der Gemeinderat an Charles Zbinden, dass die Beschwerdefrist bezüglich des Stadtratsbeschlusses ungenutzt abgelaufen sei. Somit erhielt Zbinden im Nachhinein den gegengezeichneten Vertrag zur Werkserstellung. Obwohl sie ihre Absichten betreffend eines längeren Filmprojekts nicht geändert hätten, betonten Franz Patzen und Stadtschreiber Fritz Fahrni im selben Schreiben, dass «Ziffer 6 des Film-Produktionsvertrages [...] sicherlich auch von Ihnen nicht so verstanden [wird], dass darin bereits irgend eine rechtliche Verpflichtung unserer Gemeinde zur Erteilung des Auftrages für den Ausbau des Filmwerkes erblickt werden könnte». Wohl einfach um sicher zu gehen. Kamen da langsam Bedenken über eine Fortführung des Projekts auf?

Am 7. Juli schrieb eine Leserin im Burgdorfer Tagblatt, dass man sich über eine teure Solennität beklage, was kein Wunder sei, wenn man vom Anlass eine Art Modeschau erwarte. Früher hätte man viel mehr selber gemacht und die Blumen auch bei Auswärtigen erbeten. Nach einem allgemeinen Aufruf, die Ansprüche etwas zu reduzieren, kam sie auf den Film zu sprechen. «Viel Staub aufgewirbelt und zwar nahezu in allen Kreisen hat der Beschluss des Stadtrates, von der diesjährigen Jubiläumssolennität einen Farbenfilm drehen zu lassen, einen recht kostspieligen zudem. Überall hörte man Stimmen der Kritik und machte allenthalben in «malaise». Die spärlichen Befürworter machten geltend, es handle sich darum, Burgdorf auch andernorts ins rechte Licht zu rücken und für unsere Stadt in touristischer und wirtschaftlicher Hinsicht zu werben. Nun, es hat nachträglich keinen Wert mehr zu rechten, und Beschluss ist Beschluss», gab sich die Leserbrief-Schreiberin geschlagen. «Es mag uns immerhin tröstlich berühren, dass es sich um verantwortungsbewusste Männer handelt, denen wir diese Tat zu verdanken haben, um Männer, die wir selbst in Amt und Würde einsetzten. Weshalb sollten wir ihnen da nicht ruhig unser Wohl und Wehe inklusive Steuerbatzen anvertrauen?»

Aus den Aufnahmen entsteht ein Film

Charles Zbinden, leidenschaftlicher Pilot, nahm Fritz Lüdy mit auf einen Rundflug. Auf einer Karte vom 4. Oktober 1956 bedankte sich dieser für das Erlebnis. «Ich habe gestaunt, wie sicher man sich unter Ihrer Pilotenkunst fühlt, & ich hoffe jetzt nur noch, dass Pathés das ihrige ebenso gut machen werden. Dieser Film, wenn er geraten ist, wird mir diese unvergesslichen Momente immer wieder vor Augen zaubern.»

Flugaufnahmen über Burgdorf sind im fertigen Film keine zu sehen. Jedoch arbeiteten Lüdy und Zbinden in den Monaten Oktober und November intensiv am Film. Fritz Lüdy redigierte den Text, las ihn laut und versuchte dabei, die Dauer abzuschätzen. Zbinden schnitt und gestaltete die Titel. Zu diesem Zweck schickte ihm Lüdy am 29. November 1956, nach der ersten Visionierung eines Rohschnitts, fünf Fotografien, die dem Fotografen Eugen Fehlmann gehörten.

«Ich stelle mir das eine oder andere dieser Bilder [...] auf Sommerabend ca. 19.00 Uhr abgedunkelt vor & als musikalische Untermalung der sehr stark abgedämpfte Klang des Trommler- & Pfeifer-Korps. Es sollte der Effekt erreicht werden, dass man die Knaben von ganz weit her hören hört. Diese ganz kleine, aber typische Szene käme direkt im Anschluss an den Uebungsmarsch der Kleinen (Jetzt isch de d Solänitet). Dieses Pfeifer-Ueben ist ganz charakteristisch für die Vor-Solennitätsstimmung. Das beleuchtete Schloss käme dann ganz weg hier & würde nur am Schluss des Films verwendet (Schlossbeleuchtung vor der Solätte ist undenkbar!). Hier liesse sich dann die etwas belebte Musik Noturno Sommernachtstraum einblenden, dort wo der Sprecher von der unruhigen Nacht spricht, natürlich nur ganz kurz, um dann auf die Ostermundiger Spatzen überzuleiten, worauf die stark gekürzte Wetterkommission drankäme.

Ich brachte gestern auch die neu gekaufte Platte «Jubelouverture» von Weber. [...] Ich glaube, man könnte diese Ouvertüre, die man irgendwo immer wieder neu einführen kann, sogar brauchen, um ganz leise den Sprecher zu untermalen. Der ganze Solätte-Film wäre dann einheitlich eingestimmt. Jeder Musiker kennt natürlich diese Ouvertüre. Sie ist von unerhörter Ausdruckskraft, nur den patriotischen Ausklang & den nur als Gegensatz gedachten, getragenen Anfang kann man sich schenken. [...] Ich sah gestern mit Vergnügen, dass die männlichen Marschierer bereits auf «links» trappen. Fabelhaft! Nun sollte bloss die etwas miggerige

Marschmusik (ich glaube Kadetten oder Oberburger?) im Nachmittagszug durch währschafftere Harmoniemusik-Märsche ersetzt werden. Und die Schluss-Polonaise muss unbedingt den Oberburgermarsch kriegen, der jetzt bei einer polonaiseartigen Uebung von Kleineren erklingt. [...] Den Schluss könnte ich mir denken: Aus der famosen Gesamtansicht der Schützenmatt, dort, wo der Sprecher erzählt, dass alle «Klassengegensätze» ausgewischt seien, könnte dann schon die Schluss-Strophe des Schmidtschen Solennitätsliedes¹⁹ eingeblendet werden, das Schützenmatte-Bild parallel langsam verdunkelt werden & das beleuchtete Schloss überblendet werden, sodass die volle Schlossbeleuchtung einigermassen mit der ganz voll ausklingenden Strophe zusammenfiel: D Solätte isch – hüt gsi ----!»

«Nun ist er da, der Film, für den die Aufnahmen letztes Jahr an der 225. Solennität gemacht wurden und der vor dem stadträtlichen Kreditbeschluss so viel zu reden gegeben hatte», schrieb das Burgdorfer Tagblatt am 4. März 1957. «Am Samstagnachmittag war eine stattliche Schar offizieller Gäste ins Kino Krone zur Premiere geladen. Keiner von ihnen wird enttäuscht worden sein. Da erschienen nun die altvertrauten Bilder des schönen Festes auf der Leinwand, alle im Glanze ihrer Farben, mit Ausnahme der im Kircheninnern eingefangenen Szenen. Alles erkennt man wieder, vom erwartungsvollen Oeffnen der Fensterläden am frühen Morgen bis zur Polonaise auf der Schützenmatte. Die eine oder andere Einzelheit, die der unbarmherzigen Schere des Zuschneiders zum Opfer fiel, wurde vielleicht da und dort vermisst. Aber man musste sich, schon der Kosten wegen, vornehmlich aber, um einen in sich abgewogenen, vorführbaren Streifen zu erhalten, auf eine knappe Auswahl beschränken. Dieser Forderung wurde auch das von Dr. Fritz Lüdy verfasste Drehbuch gerecht. Ihm sowie dem Filmproduzenten Charles Zbinden dankte der Präsident der Wirtschaftsförderungskommission, Gemeinderat Fred Keusen, mit Blumen. Der Film, der demnächst im Kino Krone im Beiprogramm gezeigt werden soll, wird für Burgdorf eine bleibende Erinnerung sein, er wird aber zweifellos weit in der Runde Sympathien für unsere Stadt wecken.» Letzteres hat der Film wohl nie erreicht, blieb es doch vorwiegend bei den Vorführungen im Kino Krone und Schulvorführungen im Kino Rex.

Anfang März stellte Zbinden eine Rechnung für die Fr. 11 400.– betragende Restzahlung. Im Protokoll der Sitzung des Gemeinderats vom 11. März 1957 wünschte Herr W. Baumann die Herausgabe von Filmaus-



schnitten mit der Arbeitermusik, welche sonst vernichtet würden. Der Rat entsprach dem Begehren einstimmig, bei Enthaltung von Herrn Baumann. Am 3. April schickte Pfarrer Loosli die geschriebene «Regie» an Fritz Lüdy zurück, ohne den Film gesehen zu haben. «Aber wenn er so aufgenommen wurde, dann muss er sehr gut sein, weil er ein treffendes Bild unserer Solennität gibt. Schon beim Lesen der Texte war es mir, als ob ich einiges sehen und hören würde von all dem Schönen und Frischen, das man jeweils zu sehen und zu hören bekommt.»

Gelegentlich wurde eine der beiden Filmkopien aus dem Archiv der Stadtverwaltung ausgeliehen. So zum Beispiel in den 1970er-Jahren, als der damalige Sekundarschulleiter Heinz Meierhans den Film einer Gruppe von Austauschschülern aus Burgdorf bei Hannover vorgeführt hatte²⁰. Einer Erzählung zur Folge soll der Film auch im Ausland, vermutlich in Berlin, in einem Kino gezeigt worden sein. Belege dafür liegen jedoch keine vor. Wahrscheinlicher ist es, dass die beiden Vorführkopien seither im Stadtarchiv verblieben sind, bis sie Brigitte Henzi Anfang 2019 dort zuoberst auf einem Gestell vorfand.



Eine zweite Uraufführung

Am 8. Mai 2019 führten Raff Fluri und Trudi Aeschlimann-Müller den Film Vertretern aus der Stadtverwaltung, dem Solennitäts-Ausschuss sowie den Medien²¹ vor und stellten dabei fest, dass Fritz Lüdy-Tengers Regieanweisungen ziemlich genau umgesetzt worden waren. Während das erste, vor dem Fest angefertigte Skript verallgemeinernd, aber detailliert den Ablauf einer Burgdorfer Solennität beschrieb, wurde der nach dem Dreh verfasste Kommentar etwas poetischer und den Bildern entsprechend gestaltet. Dieser Sprechkommentar bezog sich auf Lüdys sachliche Beschreibung der montierten Szenen, zog Ideen aus dem ersten Skript herbei und bearbeitete diese zu blumigen Floskeln, wie sie damals in Filmen dieser Art üblich waren: «Blumen und Blicke fliegen hin und her – ach, es ist so aufregend schön!»

Nach einer Begutachtung durch die Kinemathek Lichtspiel in Bern und anschliessender Digitalisierung des Filmmaterials konnte die Burgdorfer Bevölkerung sich den Film an der Solätte und an der Kulturnacht 2019 im Kino Krone ansehen²². «In seiner ganzen Einfachheit und Schlichtheit bringt es die uralte, immer wieder junge Solennität zustande, dass sich da ein Volk, über alle scheinbaren Gegensätze hinweg, zu einem Guss zusammenfindet. Darum vor allem wird seit vielen Generationen und immer das Wort <Solätte> die Augen jedes Burgdorfers aufleuchten lassen, sei er jung oder alt, über dem Meer oder im eigenen Land.» Ende.

Anmerkungen

¹ Der filmische Nachlass von Charles Zbinden ist auch heute noch zugänglich. Weitere Informationen unter <http://zbindenfilm.ch> (Stand 29.4.2019).

² Dr. Fritz Lüdy-Tenger, 1897–1980. Im Burgdorfer Jahrbuch 1981 ist eine von Max Winzenried verfasste biografische Würdigung erschienen.

³ Walter Lüthi, 1922–2018. Siehe Nachruf in der vorliegenden Jahrbuchausgabe.

⁴ Paul Räber war Rektor der Mädchensekundarschule «Mädere».

⁵ Dr. Alfred G. Roth, 1913–2007. Vgl. Burgdorfer Jahrbuch 2009, S. 155–160, von Heinz Schibler.

⁶ Rundschreiben vom Gemeinderat Burgdorf vom 7. April 1956.

⁷ Bericht und Antrag des Gemeinderates an den Stadtrat vom 4. Juni 1956.

⁸ Ca. 15 Minuten bei 35-mm-Film.

⁹ Brief vom 26.5.1956 von Zbinden an Gemeinderat Keusen, Präsident der Filmkommission.

- ¹⁰ Man ging schlussendlich von einer Spieldauer von 25 Minuten à Fr. 1000.– aus und rechnete mit einer Reserve von Fr. 3000.– zur Deckung von Mehrauslagen bei schlechter Witterung (Burgdorfer Tagblatt, 13.6.1956).
- ¹¹ Das Hotel Guggisberg wurde Mitte der 1950er-Jahre leider abgerissen, um dem heutigen «Kyburger» Platz zu machen.
- ¹² Zbinden führte am 21. Februar 1956 um 17.30 Uhr im Kino Krone die beiden Filme «Sanetsch, höchster Punkt» und «Der Weisse Strom» vor, um die entscheidenden Interessengruppen von seiner Arbeitsqualität zu überzeugen. Ebenfalls war die Wirtschaftsförderungskommission am 7. März bei der Firma Aebi zu Gast, um sich den «Hausfilm» der Firma Aebi anzusehen, der «von Herrn Geissbühler auf 16 mm aufgenommen und kommentiert ist und mit Musik ab Magnetstreifen begleitet wird» (Protokoll des Gemeinderats vom 12. März 1956).
- ¹³ Burgdorfer Tagblatt vom 13. Juni 1956.
- ¹⁴ Bestehend aus den Herren Schwarz (Spezialkamera), Weissenfluh (Arri), Proggi (Paillard Pan-Cinor), Heilmann, Zbinden (Spezialkamera) und Herrn Burgunder (Pathé) sowie den Herren Müller und Amsler mit der Tonkamera unter Herrn Rüfenachts Assistenz (Arbeitsprogramm für Bild- und Ton-Equipe an der Burgdorfer Solennität, Nachlass Zbinden Film, Staatsarchiv Bern, Signatur FI Zbinden 200 Schachtel 1).
- ¹⁵ Paul Vergés-Pfister, 1895–1976, Harmonika-Lehrer, hatte seine Wohnung mit Unterrichtszimmer an der Hohengasse 43 und von dort aus einen hervorragenden Blick in die Schmiedengasse (Auskunft von Trudi Aeschlimann vom 16. Mai 2019).
- ¹⁶ Da der damals erhältliche Farbfilm (Kodachrome) noch sehr lichtunempfindlich war, wären rund 50 000 Watt Lichtleistung für die Aufnahmen notwendig gewesen, was die Feierlichkeiten und die Festbesucher durch eine grosse Anzahl Scheinwerfer erheblich gestört hätte. Sie verwendeten für diese Sequenz deshalb ein lichtstärkeres Schwarz-Weiss-Negativ. Dieses wurde nach dem Schnitt, zwecks Vorführung, wieder auf Farbfilm-Positiv umkopiert. Durch die unterschiedliche Alterung der Farbschichten in den Vorführkopien sind heute Verfärbungen dieser Schwarz-Weiss-Aufnahmen sichtbar.
- ¹⁷ Ein Tonband-Aufnahmegerät.
- ¹⁸ Bemerkenswert sind die Aufnahmen auf dem Läubli, welche die Betrachter des Films auf die enge Konzertbühne der Musikgesellschaft Oberburg mitnehmen.
- ¹⁹ Dem Solätte-Lied, von Singlehrer Wilhelm Schmid im Jahr 1937 komponiert und der Burgdorfer Jugend gewidmet, wurde eine schriftdeutsche Strophe von Dr. Max Widmann und fünf berndeutsche Strophen von Frieda Grossenbacher-Mäder zugeordnet (vgl. Burgdorfer Jahrbuch 1945, S. 100, von Willy Grimm).
- ²⁰ Persönliche Auskunft von Heinz Meierhans an Hans Aeschlimann am 9. Mai 2019.
- ²¹ Siehe auch «Die zweite Uraufführung» von Urs Egli in der Berner Zeitung BZ vom 9. Mai 2019, «Uralt und immer wieder jung» von Gerti Binz in der D'Region vom 14. Mai 2019, «Verschollener Sollenität-Film aufgetaucht» auf neo1 (URL: <https://neo1.ch/news/news/newsansicht/datum/2019/05/09/verschollener-sollenitaet-film-aufgetaucht.html>, Stand: 19.5.2019).
- ²² Besten Dank an dieser Stelle an Brigitte Henzi, Stefan Berger, Dagmar Kopše und Renate Scheidegger, die zum Gelingen dieses Beitrags und der digitalen Aufbereitung des Films beigetragen haben.